Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg
Frankfurt/Main
Handschriftenabteilung

Nachlass Ludwig Börne

☒ Briefe von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BVIII, Nr. 397, Bl. 508–509

☐ „Billets“ von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BXI, Nr. __________, Bl. __________

☐ Briefe von Jeanette Wohl an Ludwig Börne

Nachl.L.Börne BIX, Nr. __________, Bl. __________

397 Ems Dienstag 7. Juli 29.

Ich habe mich verspätet und werde heute kurz seyn. Mit meinem Befinden geht es fortdauernd gut. Gestern Morgen ging ich zum ersten mal an den Brunnen. Der schlimmste Umstand bei meinem Uebelbefinden ist der Arzt, der miserable Hofrath Vogler. In meinem nächsten Briefe muß ich mir über ihn Luft machen, daß ich nicht platze vor Aerger. Den will ich prellen! Honorar nur muß ich durchaus haben. Einige werden doch fertig werden. Es ist blos des Magens willen, um ihm Wind zu machen, daß er sieht was ich für ein Mann bin, um dann so schmeichelhaft bei der Bezahlung gewünscht zu werden. Als ich vor einigen Tagen zum erstenmale wieder mit Leichtigkeit Stiefel anzog, freute ich mich wie ein Bübchen mit den ersten Hosen. Die Schuhe, so schöne Schuhe sie sind haben doch die liebenswürdigsten Pantoffeln. Ihr Geschenk hat mir unendliche Freude gemacht. Anfänglich gedachte ich es nicht zu nehmen, weil Sie mir nichts dabei geschrieben, ich habe mich aber anders besonnen. Mit der Zimmer ging es nur sonderbar. Ich machte ihr Komplimente, sie wäre schöner, vollkommener geworden, ich fand sie auch im Ganzen etwas verständiger als früher. Dann fragte ich sie: wie geht es denn bei Ihnen zu Hause? Was macht Ihre Schwester Henriette? Da ward sie feuerroth und sagte: ich bin ja Henriette! Ich hatte sie für die Jette gehalten. Da entschuldigte ich mich mit meinem Schwachkopf. Honorar muß ich haben, sonst bin ich der unglücklichste Mensch von der Welt, auch mein Wort von Schmitt nicht zu vergessen.

Adieu. Bald hoffe ich, bin ich kein Schimmelbübchen mehr. Gestern erzählte mir einer, der König von Würtemberg hätte hier; und es wären im Curhaus die Diners bestellt worden. Er wollte sagen Couverts.

„Ein Mann wie Sie"! sagt immer der Hofrath. O wie will ich ihn prellen! Hätte ich nur schon meine Gebote und verachten

Börne.

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt a. Main

Herrn

Jacob Beer Rindskopf

in

Frankfurt a/m

Fr.
md. wge.

URT 8 FEB. 1839

4.